



Stuttgart

aktuell



DIESMAL ...

**AWO im 100. Jubiläumsjahr:
Dank an die vielen Zeitspender-
innen und Zeitspender**

**„Kämpferische Pause“ –
Internationaler Frauentag**

... und vieles mehr.

Ferienzeit ist für Alte und Junge eine schöne Zeit

Anmeldung zu den Waldheimen – Jugendreisen – Seniorenreisen

Inhalt

Vom Tele-Doktor zum sprechenden Messbecher

Erster Digitalisierungstag im Alten Feuerwehrhaus mit über hundert Besuchern ein großer Erfolg

- 2 Erster Digitalisierungstag im Alten Feuerwehrhaus mit über hundert Besuchern ein großer Erfolg
- 5 „Irgendjemand muss für die Kinder ja einstehen...!“
- 6 Portrait: Frischer Wind im Alten Feuerwehrhaus
- 8 Zeitspenden: Wir sagen Danke!
- 10 Wohin in den Sommerferien? Natürlich ins Waldheim
- 11 Urlaub ohne Eltern ist cool!
- 12 Reise nach Bad Wildungen: Kuren im größten Kurpark Europas
- 14 Nachrichten aus den Stadtbezirken
- 16 Wie ich zur AWO kam
- 18 Aus der AWO Zeitung
- 21 Interview: Ein Nachschlagewerk für die Mitarbeiter im Migrationsdienst
- 22 Rote Nelken und eine kämpferische Mittagspause
- 24 Aufgespießt

Ganz egal, ob Politiker oder Vereinsvorsitzender, es gibt keinen Redner bei irgendeiner Veranstaltung, der dieses Wort nicht in jedem dritten Satz im Mund führte; dieses Wort heißt Digitalisierung und es verändert gerade mit großer Geschwindigkeit unsere Art miteinander in Kontakt zu treten, unsere Art zu leben. Aber was bedeutet Digitalisierung eigentlich? Macht es das Leben einfacher? Erleichtert es den Alltag? Oder haben wir es am Ende nur noch mit Maschinen zu tun? Erwartungen und Ängste dürften sich dabei die Waage halten. Der Aktionstag „Digitalisierung für Ältere“ im Alten Feuerwehrhaus wollte Antwort auf diese Fragen geben, Ängste nehmen und Lust machen, Neues kennenzulernen. Mit über hundert Besuchern, vielen Vorträgen und Mitmachangeboten war der Tag ein großer Erfolg.

Veranstaltet von der AWO, dem Treffpunkt 50plus, dem Gebrüder-Schmid-Zentrum im Generationenhaus Heschl, der Caritas Stuttgart und dem Deutschen Roten Kreuz,

bot er Vorträge, Infostände und Angebote von der Handysprechstunde bis zum Wii Bowling. „Ins Netz gehen“ hieß das Motto und Nele Bonner, die den Aktionstag für die AWO mitorganisiert hatte, fasste die Notwendigkeit, sich mit Digitalisierung zu beschäftigen so zusammen: „Wenn wir da nicht mitmachen, sind wir abgehängt und das können wir uns nicht leisten.“

Dicht gedrängt saßen die Zuhörerinnen und Zuhörer im großen Saal des Alten Feuerwehrhauses, wo Franziska Bolsinger als Hausherrin und Thomas Reusch-Frey vom Treffpunkt 50plus die Gäste begrüßten. Für die Stadt Stuttgart sprach der Leiter des Sozialamts, Stefan Spatz, ein Grußwort ehe die Vorträge begannen. Das Angebot war breit gestreut. Wie moderne Technik den Alltag erleichtern und sicherer gestalten kann erläuterte Anja Schwarz von der Wohnberatungsstelle des DRK. Wie funktioniert das Online-Banking und was ist dabei zu beachten? Markus Breitmeier von der BW-Bank gab Tipps.

IMPRESSUM

Herausgeber von „aktuell“ ist die Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Stuttgart e.V., Olgastr. 63, 70182 Stuttgart, Tel. (0711) 2 10 61-0

Beiträge, Berichte, Leserbriefe sind erwünscht.

Redaktion: Fred Binder

Freie Mitarbeiter: Andrea Nicht-Roth (ann), Patricia Beyen (pel), Beate Volmari (vol)

Layout und Gestaltung: tebitron GmbH, 70839 Gerlingen

Druck: DRUCKtuell Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, 70839 Gerlingen

Ausgabe 141 von „aktuell“ erscheint in einer Auflagenhöhe von 4.900 Exemplaren.

„aktuell“ erhalten alle Mitglieder der AWO Stuttgart. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag erhalten.

Änderungen der Anschriften sind bitte dem Kassier des Stadtbezirks oder der AWO Stuttgart direkt zu melden.



Franziska Bolsinger, Leiterin des AWO Gemeinwesenzzentrums, begrüßt die Anwesenden

Während Online-Banking für viele schon zum Alltag gehört, griff Stefan Witte von der Kassenärztlichen Vereinigung ein Thema auf, das wie Science-Fiction klingt: „Docdirect – smart zum Arzt“ und Professor Dr. Clemens Becker vom Robert-Bosch-Krankenhaus erläuterte, wie die Nutzung des Internets dazu beitragen kann, gut und gesund zu leben. Für manche Zuhörer dürfte es fast zu schön geklungen haben um wahr zu sein: Keine lange Wartezeiten auf einen Arzttermin, kein stundenlanges Warten in vollen Wartezimmern. Stattdessen ein Gespräch mit dem Arzt, während man auf dem Sofa sitzt. Auch Blutwerte kann man sich zum Beispiel aufs Handy schicken lassen. „Diese Technologie wird kommen, ob wir wollen oder nicht“, sagte Becker und räumte ein, es gebe Gründe, skeptisch zu sein vor allem, was den Datenschutz angeht, generell arbeitete er aber die Vorteile für die Patienten heraus und räumte mit dem Vorurteil auf, Menschen über 60 nutzen keine neue Technologie – ganz im Gegenteil.

Nach dem Mittagessen konnten verschiedene digitale Angebote gleich selbst ausprobiert werden. Die Stadtteilbibliothek stellte ihr Onlineangebot vor, das eine Menge mehr bietet als „nur“ die Möglichkeit, von zuhause aus Bücher und Zeitschriften verlängern zu lassen – was allein schon sehr komfortabel ist. Die Kassenärztliche Vereinigung erläuterte, wie man sich von Docdirect eine Diagnose stellen lassen kann. Das Inter-



Großer Andrang herrschte sowohl an den Informationsständen als auch an der Getränketheke

netcafé SeniorenNet lud ein, die Firma Unitymedia erklärte, wie Internet ins Haus kommt und KommiT – was ausgeschrieben Kommunikation mit intelligenter Technik heißt – zeigte wie Senioren sich mit Hilfe einer speziell entwickelten App fürs Handy digital und einfach über Angebote im Stadtviertel informieren, Kontakte pflegen und Dienstleistun-

gen beauftragen können. Das KommiT-Büro in Stuttgart berät darüber hinaus ältere Menschen, die bislang wenig Erfahrung mit Computer und Internet haben und bringt Interessenten mit gleichaltrigen Ehrenamtlichen zusammen, die im Umgang mit einem Tablet-Computer und der App schulen; das nimmt dann schon mal einen großen Teil der Berührungsängste. Im Alten Feuerwehrhaus gewann KommiT jedenfalls viele neue Interessierte auf beiden Seiten: Lehrende und solche, die etwas lernen wollten. Außerdem konnte man eine Reise mit einer digitalen Brille unternehmen, was in der Fülle des Angebots fast ein bisschen unterging.

Denn die Besucher des Digitalisierungstags wollten noch ganz viel anderes ausprobieren: Das Angebot des Robert-Bosch-Krankenhauses „Gesund bleiben mit Silverfit“ zum Beispiel, das zu Reha-Zwecken eingesetzt wird. So konnte man zum



Scheckübergabe der BW Bank an die Projektpartner des Digitalisierungstages



Interessierte Besucherinnen und Besucher am Stand von KommiT

Beispiel auf einem digitalen Blumenfeld Blumen pflücken und musste sich dazu immer wieder bücken, was deutlich mehr Spaß machte, als reine Bewegungsübungen. Auch Gedächtnistraining funktionierte so ganz spielerisch.

Auf großes Interesse stieß auch das Thema „Komfortables und sicheres Wohnen durch technische Lösungen“. Dabei ging es vor allem darum, Stürze in der Wohnung zu

verhindern. Auch der sprechende Messbecher wurde mit Interesse betrachtet.

Die Resonanz auf den Digitalisierungstag sei durchweg positiv gewesen sagt Nele Bonner: „Wir hatten tolle Referenten und alle haben gesagt, wie sollen das wieder machen. Und das ist auch geplant.“ Probleme der Digitalisierung seien zwar angesprochen worden, jedoch habe man sich im Vorfeld dagegen entschieden, sie

in den Mittelpunkt der Veranstaltung zu stellen. „Die ethische Seite der Digitalisierung ist uns sehr präsent und wir werden das in Zukunft auch aufgreifen“ blickt Nele Bonner in die Zukunft. Der erste Digitalisierungstag dagegen sollte vor allem Spaß und Lust auf Neues machen. Der Erfolg hat gezeigt, dass dieses Konzept goldrichtig war. (ann)

Mit Netz und Geld

Es gibt zwei Schreckensrufe, nach denen manches nicht funktioniert. „Ich habe kein Netz!“ heißt der eine, „ich habe kein Geld!“ der andere. Dass im Alten Feuerwehrhaus, wo nicht in allen Räumen W-Lan vorhanden ist, trotzdem überall Netz war, wo es benötigt wurde, ist Erich Veith zu verdanken, dem Internet- und Technik-Experten der AWO. Für das nötige Geld sorgten Spenden der BW-Bank und der Bürgerstiftung. Dank dieser Spenden konnte alles kostenlos angeboten werden, sogar das Mittagessen. (ann)

Angebote, die auf der Messe vorgestellt wurden, mit Internetadressen

KommiT (Kommunikation mit intelligenter Technik) – Senioren erklären Senioren die digitale Welt und Kommunikation. Ein ehrenamtliches Projekt vom treffpunkt 50plus, das in mehreren kostenlosen Sitzungen erste Schritte zur digitalen Teilhabe ermöglicht. Ein funktionsfähiges Tablet kann für die Dauer der Schulung ausgeliehen werden. Weitere Infos unter www.kommit.info

Internetcafé für Senioren im Gebrüder-Schmid-Zentrum, Gebrüder-Schmid-Weg 13, 70199 Stuttgart Computersprechstunde sowie gemeinsames, betreutes Surfen. Infos unter www.seniorennet-stuttgart.de

Rölke Pharma – Silverfit Auf Computertechnologie basiertes Rehabilitationssystem, das in der Physio-

therapie eingesetzt wird. Enthält verschiedene motorische Trainingsprogramme, die in Computerspielen umgesetzt sind. Diese sollen die Motivation heben und Spaß machen. Weitere Infos unter roelkepharma.de/senioren_training_therapie.php

Sprechstunde zu Smartphone, Tablet & Co von der AWO Stuttgart

Stadtbibliothek Stuttgart, eBibliothek Mit einem gültigen Bibliotheksausweis lassen sich im Onleihe-Portal rund um die Uhr digitale Medien virtuell ausleihen: www1.onleihe.de/stuttgart

Stuttgarter Zeitung & Stuttgarter Nachrichten Auch die Stuttgarter Tageszeitungen sind digital verfügbar und waren mit einem Informationsstand vertreten. Infos:

www.stuttgarter-zeitung.de/epaper und www.stuttgarter-nachrichten.de/epaper

unitymedia – Beratung „So kommt das Internet nach Hause“. www.unitymedia.de

Volkshochschule Stuttgart bietet ebenfalls IT-Schulungen an. www.vhs-stuttgart.de

Werkstatt Wohnen der KVJS und Wohnen ohne Hindernisse, Stadt Stuttgart Beratung zu barrierefreiem und sicherem Wohnen im Alter, technischen Neuerungen sowie Umbaumaßnahmen. Weitere Infos unter www.barrierefrei-wohnen.kvjs.de/werkstatt-wohnen & www.dipb.org

Wii Bowling und eine Reise mit der Virtual-Reality-Brille

„Irgendjemand muss für die Kinder ja eintreten...!“



Matthias Paluszek und Leonarda Saravanja

Leonarda Saravanja und Matthias Paluszek reden nichts schön: Ja, die Bismarckschule in Feuerbach ist eine sogenannte Brennpunktschule. Ja, der Migrantanteil liegt bei 90 Prozent. Und ja, die Mädchen und Jungen haben emotionale Schwächen. Aber dann gibt es auch das: Neulich hat Leonarda Saravanja mit einer Klasse einen „Achtsamkeitsspaziergang“ gemacht. Sonne, Wind, Wärme, Kühle, Gerüche – die Jungen und Mädchen sollten ganz genau auf jeden Eindruck achten, sollten ihn mit allen Sinnen wahrnehmen. Das Ergebnis war verblüffend. Manche Kinder haben dabei vielleicht zum ersten Mal bewusst wahrgenommen, bewusst gespürt, erklärt Matthias Paluszek. Die beiden leiten an der Bismarckschule das 14-köpfige Pädagogen-Team, mit dem die AWO den Ganztagsbetrieb an der Schule gestaltet.

Die Pädagogen gehen in die Klassen und unterstützen die Schüler, sie sind mittags in der Mensa dabei und

sie machen am Nachmittag verschiedene Angebote. Da gibt es einen Billardtisch und einen Tischkicker, es gibt einen Phantasieraum, in dem gemeinsam mit einer Kunsttherapeutin gebastelt werden kann, es gibt eine Bibliothek und ein Schülercafé, in dem die Jungen und Mädchen Getränke und Süßigkeiten verkaufen. Eine Arbeit, um die sie sich ganz ernsthaft mit einem Bewerbungsschreiben bemühen müssen. Ehrensache, dass man regelmäßig zu dieser Arbeit erscheint, und wer keine Lust mehr hat, muss ganz formell kündigen. Am Ende des Schuljahrs gibt es für diese Arbeit eine kleine Anerkennung.

In der Turnhalle findet eine bewegte Pause statt, denn nur wer sich austobt, kann sich auch wieder konzentrieren. Nach dem Mittagessen – die beiden Pädagogen bedauern, dass es nicht verpflichtend ist – können die Jungen und Mädchen die Räume frei wählen, lesen, Schach spielen, einer der Pädago-

gen ist immer dabei. Nur die „Oberstufenschüler“ dürfen auch mal ohne Aufsicht sein, wenn in dieser Zeit einer der Schüler die Verantwortung übernimmt und das heißt: Handy abgeben und dafür sorgen, dass der Raum wieder sauber verlassen wird.

Montag bis Donnerstag immer am Nachmittag finden an der Bismarckschule Projekte statt. Sport, Kunst, Zirkus, Theater – das Angebot für die Fünftklässler ist vielseitig, ein Projektleiter arbeitet mit acht Schülern zusammen, ein Schulhalbjahr lang und im Anschluss gibt es eine Bewertung, die im Zeugnis erwähnt wird. „Man kann auch nicht bestehen“, beschreibt Matthias Paluszek wie ernsthaft das Angebot zu betrachten ist.

Für Sechstklässler gibt es Anleitungen in Sozialkompetenz, nachdem es aus Firmen Klagen über die Unfreundlichkeit der jungen Leute gegeben hatte. Achtklässler machen ein Ehrenamtsprojekt in einem Pflegeheim, dessen Bewohner sie regelmäßig besuchen – ein durchaus heilsamer Kulturschock auf beiden Seiten.

„Wir arbeiten ganz eng mit den Lehrern zusammen“, sagt Leonarda Saravanja, „im Laufe der Jahre sind wir zu einer Familie auf Augenhöhe zusammengewachsen.“ Unter den 312 Schülerinnen und Schülern sind viele traumatisierte Kinder, die aus dem Flüchtlingsheim kommen. Ihre Arbeit, sagen beide, sei schwierig, aber vielfältig „und immer wieder müssen wir Überzeugungsarbeit dafür leisten, dass es in der Berufsausbildung ein größeres, zukunftsfähigeres Spektrum gibt, als möglichst schnell Geld zu verdienen“, seufzt Leonarda Saravanja, „aber irgendjemand muss für die Kinder ja eintreten; und wir sind beide sehr optimistische Menschen.“ (ann)



Frischer Wind im Alten Feuerwehrhaus

Im vergangenen Oktober hat Franziska Bolsinger die Leitung des Begegnungs- und Servicezentrums Altes Feuerwehrhaus übernommen. Bewährte Angebote wurden beibehalten und einige neue Ideen erfolgreich umgesetzt.



Franziska Bolsinger, die Neue im Alten Feuerwehrhaus

Franziska Bolsinger ist die Nachfolgerin von Daniel Breisch, der rund fünf Jahre Leiter der BGS Altes Feuerwehrhaus war. Die 28-Jährige hat Soziale Arbeit in Esslingen studiert und ein Auslandssemester in Wien absolviert. Dem Bachelorabschluss hängt sie noch den Masterstudiengang in Ludwigsburg an. „Schon während meines Bachelorstudiums habe ich mich auf die Arbeit mit älteren Menschen konzentriert, außerdem auf Drogen und Sucht“, erzählt Franziska Bolsinger, die während des Studiums in einer Beratungsstelle für ältere Menschen in Tübingen tätig war. Während ihres Masterstudiums war sie dann in der Flüchtlingsarbeit tätig, ein Aufgabengebiet, das alle Generationen umfasste. Den Master-Abschluss in der Tasche stieß sie auf die Stellenausschreibung der AWO, die eine neue Leitung für das Alte Feuerwehrhaus suchte. Für die

junge Frau, die in der BGS vor einigen Jahren bereits ein Praktikum absolviert hatte, ein Glücksfall. Das freilich gilt umgekehrt auch für die AWO und die Besucher der BGS. Denn Franziska Bolsinger hat nicht nur fachliche Kompetenzen, sondern ist engagiert, tatkräftig und einfühlsam. „Natürlich hatten die Besucher erst einmal Angst, dass ich als neue Leiterin zu viel ändere“, sie hat dann aber schnell das Vertrauen der Besucher gewonnen. „Grundlegende Angebote habe ich beibehalten“, erzählt sie. Dazu gehören unter anderem der sehr beliebte Tanznachmittag, Bingo, Gedächtnistraining oder das gemeinsame Frühstück.

Kochen für Leib und Seele

Doch Bolsinger setzte auch neue Ideen wie beispielsweise das Kochprojekt um. Jeden Donnerstag wird jetzt in der BGS gemeinsam gekocht und natürlich anschließend gegessen und aufgeräumt. „Dabei geht es nicht

darum: Hauptsache satt werden. Es soll etwas anspruchsvoller sein“, erzählt sie. So sollen nicht nur einfache Rezepte ausprobiert werden. Maximal zehn Personen können an einem Koch-Tag teilnehmen. Es gibt bereits einen festen Stamm, doch kommen auch immer wieder neue Leute dazu. Die Mehrzahl sind Frauen, aber es sind ebenfalls einige Herren der Schöpfung dabei, die gern am Herd stehen. „Viele Teilnehmer sind alleinstehend. Der gesellige Aspekt ist bei unserem Kochprojekt sehr wichtig“, weiß Bolsinger, dass die gemeinsame Aktion nicht nur dem Magen, sondern auch der Seele gut tut.

Auch über das Kochprojekt hinaus sorgte die neue Leiterin für frischen Wind im Angebot. Neu eingeführt wurde die offene Kreativwerkstatt „Ideenreich“, bei der gebastelt, genäht und gewerkelt wird. Das Surfcafé und die Handysprechstunde, die bereits von ihrem Vorgänger initiiert wurden, hat Bolsinger ausgeweitet,



Gemeinsames Kochen als neues Angebot im Alten Feuerwehrhaus. (2. v.r. Franziska Bolsinger)

so dass es nun ein regelmäßiges Angebot an jedem Freitag ist. Mit dem VdK, der zuvor schon Nutzer der Räumlichkeiten war, schloss die engagierte Leiterin eine Kooperation. Jetzt bieten BGS und VdK gemeinsam an jedem ersten Mittwoch im Monat Kaffee, Kuchen und ein Rahmenprogramm an.

„Hier bieten sich mir viele Möglichkeiten zu gestalten und gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen“, freut sich Franziska Bolsinger auch über das gute Miteinander mit ihren Kolleginnen Tanja Knauth (Nachbarschaftshilfe) und Petra Kolling (Raumbelegung).

Auch, dass der Stadtbezirk Süd-West-Kaltental sehr aktiv ist, gefällt der Sozialarbeiterin. „Die politische Arbeit hat viel Potenzial“, hebt sie hervor. Dazu zählt auch die Kooperation mit dem Internationalen Bund und dem Mehrgenerationenhaus Gebrüder Schmid-Zentrum. Sehr beliebt ist das gemeinsame Angebot Stadtteilspaziergänge.

Franziska Bolsinger hat sich vorgenommen, die Außenwirkung des Alten Feuerwehrhauses zu verbessern. „Der Stadtteil soll mehr mitbekommen, was wir alles machen“, so hat sie auf der Internetseite einen Blog eingerichtet, in den sie nicht nur aktuelle, sondern auch vergangene Veranstaltungen mit Fotos reinstellt. Auch das Frühlingsfest, zu dem der Stadtteil eingeladen war, wertet sie als vollen Erfolg.

Warum hat sich Franziska Bolsinger in ihrer beruflichen Laufbahn für die Altenhilfe entschieden? „Ich meine, diese Altersgruppe hat keine große Lobby“, sieht sie einen möglichen Grund in der Angst vor dem Älterwerden, die viele Menschen haben. „Dabei kann man von den Senioren viel lernen“, sieht sie die Lebenserfahrung als großen Wert. „Und ich will den Menschen, die ihr Leben lang viel geleistet haben, auch etwas zurückgeben.“ Dass es auch eine Arbeit mit hoher Wertschätzung ist, empfindet Franziska Bolsinger zwar als sehr angenehm, ist aber für sie nicht ausschlaggebend für die Wahl ihres Arbeitsgebiets. (vol)

Faszination in Farbe...

Malerbetrieb



Maler und Lackierer
Stukkateur
Raumausstatter

(Spezialarbeitenbehandlung in Innenräumen)

Studio

Kuckucksruf 33
70569 Stuttgart
(Kaltental)

Tel. (0711) 6 87 35 31
Fax (0711) 6 78 78 16

maler@achimalber.de

Böblinger Straße 429
70569 Stuttgart
(Kaltental)

Tel. (0711) 6 49 28 87
Fax (0711) 6 20 88 91

www.achimalber.de



- Vollwärmeschutzsystem und Fassadenrenovierungen

- Verkauf und Verlegung von PVC, Linoleum Laminat und Teppichböden

- Spachteltechniken und Lasurtechniken
- Beschichtungen gegen Elektroschmoke

- Seniorenservice
- Gestaltung in Digitaler Bildbearbeitung Programm

- Zertifizierte Graffiti- Entfernung
- Zertifizierte Schimmel Bekämpfung

Spendenkonto der AWO Kreisverband Stuttgart

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE54 6012 0500 0006 7420 02
BIC: BFSWDE33STG



AWO

Stuttgart

Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Wir freuen uns sehr über die große Bereitschaft für einen sozialen Zweck Zeit zu spenden, anlässlich unseres 100-jährigen AWO-Jubiläums! Wir sagen Danke!

Wer alles mitgemacht hat:

- Raili Salmela, Bezirksbeirätin, basteln mit Mädchen in der Flüchtlingsunterkunft Obertürkheim,
- Beate Bulle-Schmid, Gemeinderätin, Mithilfe beim Mittagstisch in der BGS Hallschlag,
- Michael Gaedt (Kleine Tierschau), Bingo beim Frühlingsfest im Alten Feuerwehrhaus,
- Raiko Grieb, Bezirksvorsteher Süd und Helfer Herr Kapti und Herr Marsteller, Waffeln backen beim Frühlingsfest im Alten Feuerwehrhaus,
- Martin Körner, Gemeinderat und Fraktionsvorsitzender, Mithilfe beim Mittagstisch in der BGS Ost,
- Ulrike Holch und Marion Eisele, Bezirksbeirätinnen, Mithilfe beim Faschingstanz im Alten Feuerwehrhaus,
- Jasmin Meergans, Gemeinderatskandidatin, Mithilfe beim Urban Gardening in der BGS Dürtlewang,
- Ingrid Schulte, Bezirksbeirätin, Vortrag in der BGS Hallschlag zum Thema „Wie kann ich sicherstellen, dass im Fall des Falles in meinem Sinne entschieden und gehandelt wird“.
- Alexander Mak, Bezirksbeirat, Unterstützung bei der Pflanzentauschbörse in der BGS Zuffenhausen,
- Udo Lutz, Gemeinderat, Mithilfe beim Seniorentanz im Alten Feuerwehrhaus,
- Angelika Sauer, Bezirksbeirätin, Mithilfe beim Mittagstisch in der BGS Zuffenhausen,
- Tatjana Strohmaier, Bezirksvorsteherin Ost, Mithilfe beim Mittagstisch in der BGS Ost,
- Jörg Trüdinger, Bezirksbeirat, Führung durch den Park der Villa Berg (Foto mit Darstellerin von Königin Olga nebst Gefolge),
- Judith Vowinkel, Gemeinderätin, basteln in der Flüchtlingsunterkunft Stammheim,
- Kai Mungenast, Bezirksvorsteher Vaihingen, Kochaktion zusammen mit verschiedenen Bezirksbeiräten in der neuen Küche der Begegnungsstätte Dürtlewang. Zu dieser hatte der Bezirksbeirat eine Spende gegeben. Die Helfer/innen beim Kochen waren: „Chefköchin“ Christa Tast und Linus Fuchs mit den HelferInnen Eyüp Ölcer, Odette Bunse, Ilhan Turan, Martin Scheibe und Michael Mehling.

Ohne Fotos sind bisher die Zeitspenden von:

- Siegfried Bassler, Altes Feuerwehrhaus (s. Seite 15)
- Michael Warth, Bezirksbeirat, Präsentation zu seinem Leben und Arbeiten auf einem Weingut in Kalifornien, in der BGS Untertürkheim,
- Claus-Peter Schmid, Bezirksbeirat, Mithilfe beim Gedächtnistraining in der BGS Zuffenhausen,
- Michael Jantzer, Bezirksbeirat, Veranstaltung in der BGS Hedelfingen zum Thema: Teilhabe und Lebensqualität im Alter,
- Gabriele Nuber-Schöllhammer, Gemeinderätin, Mithilfe im Eltern-Kind-Treff einer Flüchtlingsunterkunft in Zuffenhausen,
- Klaus-Peter Ehrlich, Mithilfe bei einer Veranstaltung mit dem Spielmobil in der Flüchtlingsunterkunft Rohr.



Judith Vowinkel, Flüchtlingsunterkunft Stammheim



Udo Lutz, Altes Feuerwehrhaus



Raili Salmela, Flüchtlingsunterkunft Obertürkheim



Ingrid Schulte, BGS Hallschlag



Angelika Sauer, BGS Zuffenhausen



Alexander Mak, BGS Zuffenhausen



Jörg Trüdinger, Park der Villa Berg



Beate Bulle-Schmid, BGS Hallschlag



Michael Gaedt, Altes Feuerwehrhaus



Raiko Grieb, Herr Kapti und Herr Marsteller, Altes Feuerwehrhaus



Tatjana Strohmaier, BGS Ost



Jasmin Meergans, BGS Dürrlwang



Martin Körner, BGS Ost



Kai Mungenast, BGS Dürrlwang



Ulrike Holch und Marion Eisele, Altes Feuerwehrhaus

Wohin in den Sommerferien? Natürlich ins Waldheim

Sommerferien sind herrlich, aber sie können auch ganz schön lang sein und manchmal sogar langweilig: Die Freunde sind im Urlaub, die Eltern haben natürlich nicht sechs Wochen frei, sondern müssen arbeiten. Was also tun? Garantiert nicht langweilig ist es im Waldheim. Die AWO Waldheime liegen idyllisch mitten in der Natur, man kann den Wald erkunden, spielen, basteln, neue Freunde finden und ganz einfach eine Menge Spaß haben. Angebote gibt es in drei Waldheimen: Für Kleinkinder in Hedelfingen, für die größeren Kinder im Heimberg und im Raichberg.

Schon Dreijährige dürfen ins Waldheim Hedelfingen, sollten aber keine Windel mehr brauchen und die Kinder müssen von den Eltern gebracht und wieder abgeholt werden. In jedem der beiden Abschnitte ist Platz für 60 Kinder. Neu ist, dass auch Sieben- und Achtjährige angemeldet werden können. Die Kinder werden von 8.30 bis 16 Uhr betreut.

Termine:

1. Abschnitt vom 29. Juli bis 9. August
2. Abschnitt vom 12. bis 23. August



Zirkusakrobaten im Waldheim

Das Waldheim Heimberg liegt idyllisch im Feuerbacher Tal und wer schon häufiger hier war, wird in diesem Jahr staunen: Das Gebäude sieht sehr schick aus, denn es ist während eines so genannten Social Day renoviert worden und jetzt praktisch wie neu. Das Besondere am Waldheim Heimberg ist das inklusive Angebot in Kooperation mit der Le-

benshilfe Stuttgart für Kinder mit und ohne Behinderung. Es gibt eine Busbegleitung ab Freiberg, Mönchfeld, Rot, Feuerbach, Zuffenhausen, Weilmordorf und Giebel.

Auch in diesem Jahr wird wieder ein Kurs im Bogenschießen angeboten.

Seit drei Jahren gibt es hier eine Miniwaldheimgruppe für Kindergartenkinder, die vor dem 1. Februar 2015 geboren sind. Kinder dieser Gruppe müssen allerdings von den Eltern gebracht und abgeholt werden.

Termin: 29. Juli – 9. August

Alter: 4,5 bis 12 Jahre

Anzahl der Plätze: 70



Spiel und Spaß sind im Waldheim gewiss

Im Waldheim Raichberg freuen sich alle ganz besonders auf einen Tag: Wenn „die Mexikaner“ kommen und im Rahmen eines kulturellen Austauschs einen mexikanischen Tag veranstalten. Da wird dann schon mal das Lasso geschwungen – ein lustiges Spiel mit viel Action – es wird Guacamole zubereitet und mit Tacos gegessen. Die jungen Mexikaner, die seit einigen Jahren regelmäßig das Waldheim besuchen, ha-

ben auch Spiele und Lieder ihrer Heimat dabei – es ist jedenfalls jedes Mal ein großer Spaß. Ein weiteres außergewöhnliches Angebot, das immer sehr gut ankommt, ist ein Kurs im Bogenschießen. Auch im Waldheim Raichberg gibt es ein inklusives Angebot in Kooperation mit der Lebenshilfe Stuttgart für Kinder mit und ohne Behinderung. Die Kinder werden mit dem Bus ab S-Ost, S-Mitte, Gablenberg, Bad Cannstatt, Münster, Untertürkheim und Ober-

türkheim, Wangen und Hedelfingen abgeholt.

Termin:

29. Juli bis 9. August

Alter: 6 bis 12 Jahre

Anzahl der Plätze: 80

Kosten für alle Waldheimaufenthalte:

- Kinder aus Stuttgart zahlen 178 Euro.
- Mit Stuttgarter Familiencard kostet der Aufenthalt 142,40 Euro. Bei

besonderen Kriterien reduziert sich der Beitrag weiter.

- Für Kinder aus Stuttgart mit gültiger Bonuscard ist die Teilnahme beitragsfrei.
- Auswärtige Kinder zahlen 248 Euro.

Kontakt und Anmeldung:

Kerstin Kelm und Wibke Heller, Telefon 0711/21061-42/44, Fax 0711/21061-43, www.awo-stuttgart.de, Links zum Anmeldeportal auf der Startseite.

Jugendfreizeiten in Österreich und Spanien jetzt buchen

Urlaub ohne Eltern ist cool!

Wer aus dem Waldheimalter herausgewachsen ist, für den bietet die AWO zwei Jugendreisen an.

Wer Lust auf Baden, Klettern, Raften, Tennis und relaxen hat, ist in Wagrain in der Salzburger Bergarena richtig. Schnelle Mountainbiker-Runs, Spiele und Partys warten auf die Teilnehmer. Die Sporthalle, die Tennishalle mit Kletterwand, das Beachvolleyballfeld und der Sportplatz mit Grillstelle lassen ebenfalls keine Langeweile aufkommen. Relaxen in der Wasserwelt Amadé und die Ausflüge sind kostenlos. Die Raftingstrecke gilt als die längste Österreichs und nach der Wandertour wartet eine Hüttenübernachtung. Das Jugendsporthotel „Wiederkehr“ bietet in allen Zimmern Dusche und WC, bei Essen und Getränken gilt „all inclusive“.

Termin: 3. bis 13. August

Alter: 12 bis 15 Jahre

Mindestteilnehmerzahl: 40

Preis: 490 Euro



Mountainbiker kommen in Wagrain auf ihre Kosten

Anmeldung: Jugendwerk der AWO Stuttgart, Telefon 0711/21061-22 jugendreisen@awo-stuttgart.de

Einen fantastischen Sandstrand und auch sonst alles, was man für einen perfekten Urlaub braucht, bietet ein Aufenthalt in der Villa Alberti II in S'Agaro, zwischen der französischen Grenze und Barcelona. Ob Wassersport, relaxen am Strand oder Shopping am Abend – S'Agaro ist der perfekte Ausgangspunkt für allerlei Aktivitäten an der Costa Brava. Die Umgebung lockt zu Ausflügen in malerische Buchten, in die Hafenstadt San Feliu de Guixols oder nach Barce-

lona. Die Bungalowhäuser sind nur rund 800 Meter vom Strand entfernt. Auf dem großzügigen Außengelände spendet ein Sonnensegel Schatten und lädt zum Chillen ein. Dort können auch die Abende gemeinsam verbracht werden, wobei das Team mit verschiedenen Aktivitäten und Überraschungen für Action und Party sorgt.

Termin: 19. – 30. August

Alter: 13 – 15 Jahre

Preis: 554 Euro

Anmeldung: Jugendwerk der AWO Stuttgart, Telefon 0711/21061-42, waldheim@awo-stuttgart.de

Reise nach Bad Wildungen: Kuren im größten Kurpark Europas

Lust auf Urlaub? Mal raus aus den eigenen vier Wänden? Mit netten Menschen eine angenehme Zeit in schöner Umgebung genießen? Leib und Seele etwas Gutes tun? Leckeres Essen serviert bekommen? Und wie neu geboren nach Hause fahren? Dann bietet sich ein Aufenthalt in Bad Wildungen in der Nähe von Kassel an. Das moderne Gesundheitszentrum Helenenquelle direkt am Kurpark gelegen und nur wenige Schritte von der Flaniermeile Brunnenallee entfernt, bietet individuelle Betreuung in medizinischen Therapieabteilungen. Hier kann man sich wohlfühlen, den Stress abschütteln und neue Energie tanken.

Die Reiseteilnehmer sind in Ein- und Zweibettzimmern mit Bad, Dusche, WC und Fernsehgerät untergebracht; es gibt Vollpension mit



Blick auf Bad Wildungen

Frühstücks-, Mittags- und Abendbüffet. Am ersten Abend werden die Gäste mit einem Willkommenstrunk begrüßt, in den Zimmern steht Wasser und ein Obstteller bereit.

Am Anfang des Aufenthalts steht

eine Untersuchung durch einen Arzt, ein 24-Stunden-Schwesternservice ist in Bereitschaft, neun Anwendungen sind im Reisepreis enthalten. Man kann im Hallenbad schwimmen gehen, im Wassertret-

Menüservice der AWO Stuttgart unverbindlich kennenlernen

Für die Unterstützung und Sicherheit im Alltag bietet die AWO Stuttgart neben Hausnotruf und Pflege auch einen Menüservice an.

Das Mittagessen wird von Menükurieren direkt ins Haus gebracht. Dabei reicht das attraktive Angebot von Hausmannskost, regionalen Speisen und Genießermenüs bis hin zu Diäten und Kostformen. Bei speziellen Ernährungsfragen hilft die Ernährungsberatung weiter. Gekocht wird mit natürlichen Zutaten, dabei wird auf Zusätze wie Geschmacksverstärker jeglicher Art oder

künstliche Aromen konsequent verzichtet. Je nach Wunsch liefern die Menükurieri täglich heiß oder einmal pro Woche tiefkühlfrisch ins Haus – an 365 Tagen im Jahr, ganz ohne vertragliche Bindung. Der Menüservice kann z. B. mit dem Kennenlern-Angebot „3 x Menügenuss ins Haus“ für nur 5,49 € pro Menü unverbindlich getestet werden.

Die Kundenberatung des Menüservice erreichen Sie persönlich Montag bis Freitag von 8–18 Uhr unter der Nr. 0711/45950909.



Menü
SERVICE

Wir bringen Ihnen den Genuss ins Haus!

- Leckere Menüs in großer Auswahl
- Dazu Desserts, Salate und Kuchen
- Auch für Diäten

**Kennenlern-Angebot
„3 x Menügenuss“ für
nur 5,49 € pro Menü.
Jetzt bestellen!**

Im Auftrag der



Menüservice apetito AG · Bonifatiusstr. 305 · 48432 Rheine

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Stuttgart e. V.
Tel. 07 11/45 95 09 09



Kurgarten

becken Pfarrer Kneipp huldigen und das Immunsystem stärken, man kann zu Live-Musik tanzen und einen Ausflug in das 17000-Einwohner Städtchen Bad Wildungen unternehmen.

Die Stadt mit der 600-jährigen Kurtradition liegt im Nationalpark Kellerwald-Edersee, in dem es die größten Buchenwälder Mitteleuropas gibt. Ein mittelalterlicher Mauerwerk umsäumt enge Fachwerkgässchen und die Stadtkirche, darüber wacht ein trutziger Wehrturm; schön ist auch das Barockschloss Friedrichstein, von dessen Terrasse man eine phantastische Aussicht auf die Stadt hat. Einst eine gotische Burg, wurde es später im Barockstil ausgebaut. Es diente als Jugendherberge und Hotel und beherbergt heute ein Jagdmuseum und ein Restaurant. Allgemein gelobt werden die Kuchen und Torten des Hauses.

Daran schließt sich Europas größter Kurpark an mit seiner prächtigen Bäderarchitektur aus der Zeit des Jugendstils, der Gründerzeit und der Bauhausphase. In der Umgebung sprudeln 20 Heilquellen, davon sieben im engeren Stadtgebiet, zum Teil in wunderschönen Quellhäuschen. Diese Quellen und das milde Reizklima sind ideale Voraussetzungen für eine gute Erholung. (ann)

Termin: 26. Juni bis 5. Juli 2019, zehn Reisetage

Preis: 1.050 Euro im Doppelzimmer und im Einzelzimmer. Im Preis sind Kurtaxe, ein Ausflug und die Fahrt ab/bis Stuttgart enthalten
Reiseleitung: Frau Lange

Anmeldung und Kontakt: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Stuttgart, Olgastraße 63, 70182 Stuttgart. Claudia Lenuweit/Bettina Wahl, Telefon 0711/21061-53/55, Fax 0711/21061-66, Mail: reisedienst@awo-stuttgart.de

Urlaub ohne Kofferpacken im Waldheim

Auch wer keine Lust auf Kofferpacken hat und am liebsten im eigenen Bett schläft, braucht auf ein paar Tage Abwechslung nicht zu verzichten – das Senioren-Waldheim im Gehrenwald am Rande von Untertürkheim-Luginsland macht's möglich. „Urlaub ohne Kofferpacken“ heißt das Motto. Eine Woche lang gibt es ein abwechslungsreiches Programm, gutes Essen und nette Gesellschaft.

Den Tag verbringen die Gäste in der Gemeinschaft mit anderen Menschen unter erfahrener, ehrenamtlicher Leitung. Frau Heitz und Frau Lange kümmern sich um die Gäste, die Wirtsfa-

milie Meneselidis im TBU-Waldheim verwöhnt sie kulinarisch. Es gibt Frühstück, Mittagessen, Nachmittagskaffee und Abendessen. Und natürlich ein unterhaltsames buntes Programm. Außerdem kann man im Gehrenwald zwischen Gärten und Weinbergen wunderschön spazieren gehen.

Im Preis enthalten sind auch Fahrtkosten mit dem Bus. Die Gäste werden zwischen 7.30 und 9.30 Uhr zu Hause oder an einer günstig gelegenen Haltestelle abgeholt und ab 18 Uhr wieder zurück gebracht.

Termin: 16. bis 20. September 2019

Preis: 260 Euro

Anmeldung und Kontakt: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Stuttgart, Olgastraße 63, 70182 Stuttgart. Claudia Lenuweit/Bettina Wahl, Telefon 0711/21061-53/55, Fax 0711/21061-66, Mail: reisedienst@awo-stuttgart.de

Das Herz gewinnt!

100
Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.



Jahresfeier bei der AWO Botnang

Frühlingswetter bei der AWO Jahresfeier

Der Tischschmuck im Saal des Bürgerhauses war so frühlinghaft wie das Wetter. Mit zwei Musikbeiträgen begannen die Harmonikafreunde Botnang den festlichen Nachmittag.

Für den Vorsitzenden Norbert Latuske war es eine große Freude, viele AWO-Mitglieder und die Gäste auch aus anderen Stadtbezirken und die Orchestermmitglieder begrüßen zu können. Sein besonderer Gruß galt Bezirksvorsteherin Mina Smakaj. Weiter konnte er den Altstadtrat und langjährigen Vorsitzenden Gerhard Dürr begrüßen.

100 Jahre Arbeiterwohlfahrt

Mit der Jahresfeier beginnt für die Botnanger AWO das 100. Jubiläumsjahr. Angetrieben von der Sozialdemokratin Marie Juchacz wurde am 13. Dez. 1919, nach dem schrecklichen 1. Weltkrieg, die Arbeiterwohlfahrt als sozialdemokratische Wohlfahrtsorganisation gegründet. In dem damaligen selbständigen Botnang wurde 1920 ein Ortsausschuss der AWO gegründet, der bereits ein Jahr darauf im „Himmerreich“ (beim heutigen Sportplatz der SKG) die erste



Bezirksvorsteherin Mina Smakaj beim Grußwort



Norbert Latuske begrüßt die Mitglieder des Stadtbezirks

Ferienkolonie für Kinder einrichtete.

Nach einer Aufbruchphase in den 20-iger Jahren begann die Zeit des Verbotes und der Verfolgung durch die Nazis von 1933 – 1945. Nach dem 2. Weltkrieg war Deutschland in weiten Teilen ein Trümmerfeld. Millionen deutsche Flüchtlinge und Heimatvertriebene aus den deutschen Ostgebieten und aus vielen Ländern Osteuropas brauchten Hilfe. Hier war für alle gesellschaftlichen Organisationen ein weites Betätigungsfeld, also auch für die AWO.

Die Mitglieder in Botnang haben im Sommer 1945 mit der ersten Ferienfreizeit begonnen. Die Versorgung der Kinder war nur durch Spenden aus der Schweiz, Skandinavien und den USA möglich. Diese historischen Erfahrungen von internationaler Solidarität haben den Wiederaufbau und die Entwicklung der Arbeiterwohlfahrt bis heute geprägt.

Grußwort der Bezirksvorsteherin

In ihrem Grußwort stellte Frau Smakaj einige Projekte vor, die für die Anwesenden von besonderem Interesse sind. Sehr aufmerksam wurden ihre Ausführungen zur Entwicklung im Laihle (Einkaufszentrum) aufgenommen. Die Erwartungen sind groß, dass nach den Umbaumaß-

nahmen im Untergeschoss ein Drogeriemarkt einziehen wird. Angesprochen wurden auch die Aktivitäten für das Sanierungsgebiet Botnang 1. Die Bedeutung des Botnanger Ortsbus (BOB) für die Mobilität für viele ältere Bewohner in Botnang, wurde besonders hervorgehoben. Das vielfältige Angebot des Mittwochnachmittag wurde ebenfalls gelobt. Mit einem Dank an die Mitglieder und die Verantwortlichen der AWO schloss die Bezirksvorsteherin ihr Grußwort.

Mitgliederehrung

In diesem Jahr wurden in Botnang vier Frauen für ihre langjährige Mitgliedschaft in der AWO geehrt. Frau Ruth Dettling und Frau Irmgard Kowalski für 50 Jahre. Leider konnten beide, aus gesundheitlichen Gründen, nicht dabei sein. Die beiden weiteren Jubilarinnen konnte der Vorsitzende begrüßen. Frau Suse Betsch wurde für 40 Jahre Mitgliedschaft geehrt und Frau Ursula Pfeiffer für 25 Jahre. Frau Betsch berichtete, dass sie über ihre Tante Rosl Hofstetter schon als Kind im Waldheim Himmerreich war. Frau Hofstetter war über lange Zeit die wichtigste Vertreterin der AWO in Botnang.

Die Jahresfeier klang aus bei guten Gesprächen und Klaviermusik von Herrn Rainer Wissner.

Norbert Latuske

Jahresfeier im Stadtbezirk Süd/West/Kaltental



Die Jubilare Berthold Eilenberger (links) und Erich Dengler (rechts) mit dem Stadtbezirksvorsitzenden Uli Seitz

Am 10.03.2019 fand die diesjährige Jahreseröffnungsfeier wieder im Waldheim Heslach statt. Unter den zahlreich erschienen Mitgliedern konnte der Vorsitzende Uli Seitz Friedhelm Nöh, den Geschäftsführer des Kreisverbandes, sowie Udo Lutz, SPD Gemeinderat begrüßen.

Zur Einstimmung las der Vorsitzende das bekannte Gedicht aus Goethes Faust „vom Eise befreit“ vor.

Friedhelm Nöh wies in seinem Bericht darauf hin, dass die AWO ihr 100-jähriges Bestehen feiern kann und aus diesem Anlass zahlreiche Veranstaltungen auch in Stuttgart geplant sind. Er bedankte sich bei den Vorstandsmitgliedern für die geleistete Arbeit und erwähnte darüber hinaus, dass im Stadtbezirk Süd/West/ Kaltental zahlreiche jüngere Mitglieder der AWO beigetreten sind.

Udo Lutz bedankte sich ebenfalls

für die Arbeit der AWO und hob ihre Bedeutung für ein gelingendes, friedliches Miteinander in der Kommune hervor.

In seinem Rechenschaftsbericht ließ Uli Seitz das vergangene Jahr Revue passieren, insbesondere erwähnte er die gut besuchten „Montagsschwätzer“ und den Jahresausflug nach Freudenstadt, der wie in jedem Jahr großen Anklang fand. Als amtierender Kassenwart konnte Uli Seitz auf eine insgesamt befriedigende Kassenlage verweisen, dies wurde auch von den Revisoren so bestätigt.

Bei den anschließenden Wahlen wurde Uli Seitz im Amt des Vorsitzenden, sowie des Kassiers wiedergewählt. Seine Stellvertreterin ist nach wie vor Brigitte Bong; das Amt des Schriftführers bleibt weiterhin in den Händen von Albert Klein. Den

Vorstand ergänzen die AWO Freunde: Uschi Dalhäuser, Monika Kisieleski und Kurt Schips; das Revisoren-team bilden nach wie vor Frieder Jedtke und Joachim Janle.

Zur Kreiskonferenz 2019 entsendet der Stadtbezirk: Uschi Dalhäuser, Frieder Jedtke u. Kurt Schips.

Für 50-jährige Mitgliedschaft wurde der ehemalige Geschäftsführer des AWO Bezirksverbandes, Berthold Eilenberger, sowie für 40-jährige Mitgliedschaft Erich Dengler geehrt. Beide Jubilare schilderten in bewegenden Worten wie sie vor 50 bzw. 40 Jahren den Weg zur AWO gefunden hatten.

In seinem Ausblick auf das Jahr 2019 verwies Uli Seitz auf die Veranstaltungen auf Kreisebene zum 100-jährigen Jubiläum. Für den Stadtbezirk nannte er die aktive Mitwirkung beim Frühlingsfest des Alten Feuerwehrhauses von Siegfried Bassler (s. unten).

Darüber hinaus plant der Stadtbezirk für den Herbst zusammen mit dem Waldheimverein eine Veranstaltung über Marie Juchacz, die Gründerin der AWO.

Dem offiziellen Teil der Veranstaltung folgte das gemütliche Zusammensein bei einem guten Mittagessen aus der Küche des Waldheimes sowie später noch bei Kaffee und Kuchen.

Zur guten Stimmung trug nicht zuletzt die musikalische Unterhaltung durch Herrn Ansmann bei. Für die Mitglieder der AWO ging ein schöner Tag zu Ende.

Uli Seitz

Lesung von Siegfried Bassler im Alten Feuerwehrhaus

Zeitspende Siegfried Bassler am 15.06.2019

Im Rahmen der Aktion „Zeitspende“ kam Siegfried Bassler, ehemaliger Stadtrat und Heimatdichter am 16.05.19 ins Alte Feuerwehrhaus.

Zur Einstimmung wurde zunächst der Film „wir machen weiter“, der die historische Entwicklung der AWO ver-

deutlicht, gezeigt. Im Anschluss daran las S. Bassler vor zahlreich erschienenem Publikum aus seinen „Werken“.

Es war ein interessanter aber auch humorvoller Nachmittag.

Seine selbst verfassten Bücher wurden während der Veranstaltung verkauft. Der Erlös kommt der AWO zugute.

Uli Seitz





Ein Leben mit und für die AWO

„Die AWO spielte schon immer eine große Rolle in unserem Leben“, sagt Berthold Eilenberger, der dreißig Jahre lang für die Arbeiterwohlfahrt gearbeitet hat, davon zwanzig als Geschäftsführer des Bezirksverbands in Stuttgart. Ohne die AWO hätte er wohl seine Frau Magret nicht kennengelernt und hätte sich auch beruflich nicht so verwirklichen können, wie er es getan hat, sagt der 80-Jährige, der in diesem Jahr neben seinem runden Geburtstag auch sein 50-jähriges Jubiläum bei der AWO feiern durfte.

Dass er jedoch einmal bei der Arbeiterwohlfahrt und dazu noch im Schwabenland landen würde, war so nicht von vornerein klar. Denn der Geburtsort Eilenbergers liegt viel weiter nordöstlich in Chemnitz. Nach der Volksschule hat Eilenberger „erst einmal einen anständigen Beruf gelernt“, wie er selber sagt. Und wurde Buchbinder, wie schon sein Vater und Großvater vor ihm. Lange hielt es ihn allerdings nicht im Osten. 1957 floh Eilenberger, mit einem Koffer in der Hand per S-Bahn und zu Fuß über die Warschauer Brücke nach Westberlin. Und von da aus wenig später ins Schwabenland zu seinem Bruder, der in Ludwigsburg lebte.

» Die Arbeit mit den Jugendlichen hat mir so viel Spaß gemacht... «

Dort arbeitete Eilenberger zunächst in seinem erlernten Beruf. Und wohnte im Jugendsozialwerk, wo er ehrenamtlich in der Heimerziehung arbeitete. „Die Arbeit mit den Jugendlichen hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich beschloss, Sozialarbeiter zu werden“, sagt Eilenberger. Dafür musste er allerdings erst einmal die mittlere Reife nachholen. Und meldete sich für das Vorseminar der Arbeiterwohlfahrt



Berthold und Magret Eilenberger

in Hoffnungsthal bei Köln an. „Das war mein erster Berührungspunkt mit der AWO“, sagt Eilenberger. „Von da an brannte ich für die Ideen der AWO.“ Von Hoffnungsthal aus ging es für den damals Mitte 20-Jährigen auf die höhere Fachhochschule für Sozialarbeit in Düsseldorf. „Da haben wir uns kennengelernt“, erinnert sich Eilenbergers Frau Magret. Die heute 71-Jährige hatte sich zur selben Zeit wie ihr Ehemann auf der Hochschule der AWO zur Erzieherin ausbilden lassen.

Im Rheinland hielt es die beiden allerdings nicht lange: Von Düsseldorf aus ging es für die Eilenbergers nach ihrem Studium mit Kind und Kegel nach Schwäbisch Hall – wo Berthold Eilenberger bei der AWO in der berufsbezogenen Jugendbildung gearbeitet

hat. „Ich hatte noch andere Jobangebote. Auch im Jugendamt. Aber ich wollte zur AWO und dort etwas gestalten“, sagt er. Und das tat er auch. In Schwäbisch Hall war Eilenberger unter anderem für Ferienerholungsmaßnahmen für Kinder zuständig und gründete eine Altentagesstätte. Nach zwei Jahren waren die Fördergelder des Bundes allerdings versiegt. „Und wir zogen nach Böblingen, wo ich dasselbe Programm mit denselben Fördermitteln für ebenfalls zwei Jahre fortführen konnte“, sagt Eilenberger.

1973 schließlich kam er nach Stuttgart – vorerst als Referent für Organisation und Sozialarbeit. „Rund 150 Ortsverbände und etwa 14 Kreisverbände gab es damals im Verband Nord-Württemberg. Und die ganze organisatorische Unterstützung für

diese lief über mich“, sagt er. Und das bedeutete viele Wochenenden und Abende, die Eilenberger dann für die AWO opferte. „Das waren ja größtenteils ehrenamtliche Mitarbeiter, die hatten für Besprechungen und Seminare meiste nur am Wochenende Zeit.“ Und so investierte Eilenberger auch viel seiner eigenen Freizeit in seine Arbeit. Zu seinen Erfolgen zählt er unter anderem die Ausweitung des deutsch-französischen Austausches und die Organisation eines Jugendaustausches mit Slowenien. Zudem hat er eine Altenpflegeschule in Böblingen aufgebaut und vier Familienberatungsstellen gegründet.

Ende der 1980er Jahre bewarb sich Eilenberger dann erfolgreich um den Posten als Geschäftsführer des Bezirksverbands Nordwürttemberg der AWO in Stuttgart. Und blieb es bis 1996. „In meinen Jahren als Geschäftsführer habe ich aber keine Glanztaten zu melden“, sagt Eilenberger selbstkritisch. Er sei da be-

reits ausgebrannt gewesen. Daher habe er 1996 auch wieder eine Referentenstelle im Referat für Ausländer und Sozialarbeit übernommen. Auf eigenen Wunsch. „Ich habe mich selbst verschlissen, ich war immer parat“, sagt er. Alle Feiertage habe er Seminare gemacht und viel Zeit auch in seiner Freizeit in die AWO investiert. „Was ich jetzt mit meinen Enkeln erlebe, das habe ich mit meinen drei Kindern nicht erlebt“, sagt er.

» Ich wollte was voranbringen, mich für die Menschen einsetzen und ihnen helfen, ... «

Denn die kamen neben der Arbeit vielleicht doch etwas zu kurz. „Es kam auch schon mal vor, dass mein Mann mitten im Urlaub einen Anruf aus Stuttgart bekam und dann zurückfuhr“, erinnert sich Magret Eilenberger. „Aber ich wollte, dass er

glücklich ist und habe ihn daher machen lassen.“

Magret Eilenberger hat den Einsatz ihres Mannes für die Arbeiterwohlfahrt auch aus anderen Gründen unterstützt. „Von zuhause aus war ich das so gewohnt“, erzählt sie. „Mein Vater war bei der AWO und meine Mutter hat bis ins hohe Alter Altenbetreuung gemacht“, sagt Magret Eilenberger. Sie selbst war ebenfalls in der AWO aktiv, einige Jahre sogar als Vorsitzende des Ortsverbands Stuttgart West. „Da kam es auch schon mal vor, dass mein Mann mich in meiner ehrenamtlichen Tätigkeit bei der AWO unterstützt und etwa die Räume neu tapeziert hat“, sagt die gebürtige Schleswig-Holsteinerin. Ihren Einsatz für die AWO bedauern die beiden allerdings nicht. „Ich wollte was voranbringen, mich für die Menschen einsetzen und ihnen helfen“, sagt Eilenberger. „Das habe ich getan. Aber jetzt genieße ich das Rentenleben.“

(pel)

wgv.de

wgv
GUT VERSICHERT.
UND GUT IST.

ZWEI WECHSELGRÜNDE, DIE ZIEHEN:
PREIS & LEISTUNG

Was entscheidet über einen Versicherungswechsel? Der Preis? Oder die Leistung? Wir sind der Meinung: Auf beides kommt's an. Deshalb machen wir Ihnen den Wechsel zur WGTV mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis besonders schmackhaft.

WGTV Versicherung.
Die mit dem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.

WGTV Servicezentrum Stuttgart
Feinstraße 1 – Ecke Tübinger Straße
70178 Stuttgart
Telefon: 0711 1695-1500

das MONEY
FAIRSTES PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNISS
9 weitere Anbieter erhielten die Note sehr gut
Im Test: 37 Privat-Haftpflichtversicherer in Deutschland
Ausgabe 39/2018

Jetzt zum **Testsieger** wechseln!

Wir sind die Neuen!



Laura Streitbürger (links) und Anne Heß, die beiden neuen Referentinnen für Kinder- und Jugendhilfe

Laura Streitbürger und Anne Heß, nun Referentinnen für Kinder- und Jugendhilfe beim Bezirksverband Württemberg, stellen sich vor.

Sie traten zur Jahreswende in der Abteilung Soziales und Verband des Bezirksverbandes Württemberg im Referat Kinder- und Jugendhilfe an: Anne Heß und Laura Streitbürger

freuen sich auf die neue Aufgabe und dass sie mit erweiterten personellen Ressourcen die Verbandsarbeit voranbringen können.

Sie reizt gerade die Vielfalt der Kinder- und Jugendhilfe mit ihren mannigfachen Handlungsfeldern. Ihre Schwerpunkte sehen sie in Informieren, Koordinieren und Qualifizieren.

„Wir verstehen uns als kompetente Anlaufstelle für die Praktikerinnen und Praktiker der Kinder- und Jugendhilfe: mal als Drehscheibe, um die richtige Information zu platzieren, mal als Brückenbauer zwischen Akteuren des gleichen Handlungsfeldes, mal als Plattform für fachliche Impulse.“

Laura Streitbürger (links) war Bereichsleiterin Jugendhilfe beim Kreisverband Stuttgart und zuletzt für Schulsozialarbeit, Ganztageschule, Soziale Schülerbetreuung sowie Kinder- und Jugenderholung verantwortlich. Aus ihrer jahrelangen Tätigkeit als Bildungsreferentin in der Erwachsenenbildung steuert sie ihre Expertise im Bereich Fortbildung und Vernetzung bei.

Anne Heß (rechts) hat in den vergangenen fünfzehn Jahren in der Jugend- und Jugendsozialarbeit, in Migration und Ehrenamt als Bereichsleitung gewirkt. Know-how bringt sie in Schulsozialarbeit, Übergang Schule-Beruf, Offene und Mobile Kinder- und Jugendarbeit, Arbeit mit Migranten sowie in der Arbeit mit und für Ehrenamtliche ein.

Bezirksverband

100 Jahre AWO

Eine Geschichte, die uns stolz machen sollte!

Wir sind mitten im großen Jubiläumsjahr der AWO in Deutschland. Am 13. Dezember 1919 war die Geburtsstunde, auf einem Parteitag der SPD. Zuvor hatte Marie Juchacz den Sozialausschuss der Partei und dann den Parteivorstand überzeugt, dass man eine Wohlfahrtsorganisation gründen müsse. Denn: Geschundene Kriegsheimkehrer, Hunger, Elend und große Arbeitslosigkeit prägten das Deutsch-

land von 1919. Zugleich zeitigte es einen großen Neuanfang: Die Revolution von 1918 war erfolgreich, ein neuer, demokratischer Staat entstand. Für alle Demokraten und Republikfreunde und insbesondere für alle Linken galt, das Kaiserreich endgültig hinter sich zu lassen. Das alte System fußte auf Befehl und Gehorsam, mit einer antidemokratischen Oberschicht aus Adel, Kirche und Fa-

brikanten, mit einem überbordenden Militär. Uniform war alles. Nicht zu vergessen der Bismarck'sche Sozialstaat, in dem man nur aus Kalkül das Allernötigste an Rente oder Kinderunterstützung gewährte – die Bedürftigen waren immer in der Rolle des Bettlers.

An diese Stelle sollte nach Auffassung der SPD und der AWO eine solidarische Gesellschaft der Freien und

Gleichen treten. Die Schule sollte reformiert werden, ebenso das gesamte Sozialwesen. Von Beginn an galt, dass man sich als Wohlfahrtsverband (man hieß noch Wohlfahrtsausschuss) ganz praktisch und gegenseitig half, mit Suppenküchen, Nähstuben und Bildung. Gleich zu Anfang waren auch schon die Kinder- und Jugendfreizeiten wichtig. Sie erlaubten den Kindern, eine Weile aus der engen Ein-Zimmer-Wohnung im Hinterhof und oft bitterer Armut hinauszukommen in eine Umgebung mit frischer Luft, Bewegung, Spiel und sozialem Miteinander. Ein neuer Geist wehte durch Deutschland. Umso bitterer war es, dass diesem nach 14 Jahren von der inhumanen und stumpfsinnigen Grobheit des Nationalsozialismus gewalttätig die Luft abgeschnürt wurde.

Die AWO bot den Menschen praktische Hilfe, immer auf Augenhöhe und solidarisch, nie als Almosen oder aus Barmherzigkeit. Zudem kämpfte sie mit der Politik für einen sozialeren Staat. So entstand das neue und hochmoderne „Reichsjugendwohlfahrtsgesetz“ 1922, zwei Jahre später die ebenfalls vollständig modernisierte „Fürsorgepflichtverordnung“. An beiden hatte die AWO stark mitgewirkt. Das geistige Zentrum dieses neuen Denkens, das ja viel Schulung, Bildung und Aufklärung erforderte, war die 1928 gegründete Wohlfahrtsschule der AWO in Berlin. Als besonders bedeutend entpuppte sich ab 1926 auch die Zeitung „Arbeiterwohlfahrt“, in der über das neue Denken und Handeln berichtet wurde.

So wuchs die AWO in der Weimarer Republik zu einer großen Organisation heran, größtenteils noch als Bestandteil der Sozialdemokratischen Partei, mit der man eng verbunden war. Dieselben Menschen organisierten und führten denn auch bis 1933 die AWO, die dann 1945 den Neuanfang wagten und schafften.

Die Wohlfahrtsschule in Berlin, der Aufbau in Württemberg, die AWO unter dem Hakenkreuz und schließlich den Wiederbeginn nach dem 2. Weltkrieg werden wir in den kommenden Ausgaben näher beleuchten.

Freuen Sie sich mit mir auf ein großes Jahr für die AWO! Feiern Sie es – mit Ihrem Ortsverein, Kreisverband oder auf der AWO-Landesfeier in Karlsruhe am 8.11.2019.

Nils Opitz-Leifheit

Beim Ortsvereinstag „AWO-Bewegte“ treffen

Der Ortsvereinstag (OTA) der AWO Württemberg bietet alle vier Jahre die Gelegenheit, AWO-Bewegte kennen zu lernen oder wieder zu finden und Neues zu erfahren.

Dieses Jahr gab es gleich mehrere Premieren. Das Vorbereitungsteam unter Leitung des Vorsitzenden Nils Opitz-Leifheit gestaltete ein Programm, das eine gelungene Mischung aus Information und Unterhaltung bot. Eine externe Moderation – das Impro-Theater Q-rage, namentlich die ehemalige AWO-Mitarbeiterin Sandra Hehrlein und ihr Partner Jörg Pollinger – führten als charmante Französin Magalie respektive als Leopold mit viel Esprit und Abwechslung durch den Tag.

Zudem machte die sehr kurzfristige, krankheitsbedingte Absage des Hauptredners Erich Fenninger, Bundesgeschäftsführer der österreichischen Volkshilfe, eine spontane Programmänderung notwendig. Dankenswerterweise konnte Rainer Hinderer, Landtagsabgeordneter der SPD aus Heilbronn und Vorsitzender des Sozialausschusses, spontan einspringen. In seinem Vortrag betonte er die Bedeutung, die die Poli-



Teilnehmende beim Ortsvereinstag in Heilbronn (links vorne Nils Opitz-Leifheit und Valerie Nübling)

tik der Ausbildung und dem Wohlergehen der Kinder schenken muss. Der Bildungserfolg der jungen Generation dürfe nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen. Er unterstützt die Forderung nach einer kostenlosen, qualitativ hochwertigen Kita für alle Kinder und sieht in einer eigenständigen Kindergrundsicherung eine Möglichkeit, die Lebensverhältnisse von Kindern anzugleichen.

Doch der Reihe nach

Offiziell begrüßt wurden die Teilnehmer des OTA, der in Heilbronn-Böckingen stattfand, von Nils Opitz-Leifheit. Er zeigte, dass die AWO allen Grund hat, als selbstbewusster Verband aufzutreten, indem er historisch unterlegte Schlaglichter für die Zukunft entwarf. Für die AWO war es immer schon selbstverständlich zu helfen,

wo es nötig ist; so auch heute, etwa in der Flüchtlingsbetreuung.

» Durch die 100-jährige Geschichte der AWO zieht sich als roter Faden die Sorge um das Wohl der Kinder. «

Die AWO hat sich immer klar gegen rechts positioniert, auch in Zeiten, als dies tödliche Konsequenzen haben konnte. Auch heute mag es hier und da wieder Mut erfordern, gegen rechte Parolen einzutreten, umso wichtiger ist es. Durch die 100-jährige Geschichte der AWO zieht sich als roter Faden die Sorge um das Wohl der Kinder. War es in den Notzeiten nach den Kriegen wichtig, für eine saubere, gesunde Umgebung zu sorgen und die Kinder satt zu bekommen, so geht es heute um das soziale Miteinander und einen guten Umgang untereinander.

Doch auch die politische Einflussnahme ist der AWO nach wie vor wichtig. So geht die Pflegeversicherung auf Konzepte der AWO zurück und selbstverständlich steht der Verband hinter den aktuellen Reformvorhaben zur Rentenversicherung.

Harry Mergel, Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn, stellte in seinem Grußwort das Bemühen der Stadt zur Weiterentwicklung als Wirtschafts-



Harald Seeger, Leiter einer Arbeitsgruppe, trägt die Ergebnisse vor

standort gerade auch für Zukunftstechnologien da. Besonders aber betonte er die Bedeutung, die die Stadt der Entwicklung der Kinder beimisst. So sind Kindergärten gebührenfrei, Sprachförderung für Kinder ab drei ist selbstverständlich, und mehr als die Hälfte der Kinder besucht Ganztageschulen. Er betonte die positive Rolle der Heilbronner AWO bei der Bewältigung so großer Aufgaben wie der Integration oder der Jugendhilfe.

Richard Bezold, der Kreisvorsitzende der AWO Heilbronn, stellte seinen Kreisverband und dessen positive Entwicklung vor.

Um den runden Geburtstag der AWO zu würdigen, wurde der Film #wir machen weiter# des Bundesver-

bandes gezeigt. Er fasst in einer guten Viertelstunde die Geschichte des Verbandes auf sehr sehenswerte Weise zusammen. (Er ist unter dem Link <https://www.youtube.com/watch?v=L45b1zb2BEI> aufzurufen)

Als besondere Überraschung fragte der Kabarettist und Schauspieler Alexej Boris in seinem Bühnenprogramm BRD – Boris rettet Deutschland – was einem die Demokratie wert ist. Er spannte dabei einen weiten Bogen von einem „verkannten Künstler“, der das Ende der Weimarer Demokratie bedeuten sollte, bis zu autokratischen Scheindemokraten der heutigen Zeit.

Bei den vier Workshops am Nachmittag war die aktive Teilnahme der OTA-Besucher gefordert. Nach einem fachlichen Input ging es darum, in einer Diskussion auszuloten, welche Konsequenzen das für die eigene Arbeit oder Gliederung haben kann.

Als Sahnehäubchen gegen Ende der Veranstaltung trug dann noch die „Marbacher Songgruppe“ mit ihren tollen Stimmen einige zum Nachdenken anregende Lieder vor.

Zudem gab es Stände mit Marketingmaterial, von AWO International, vom Jugendwerk und von der Heilbronner AWO. Alle Teilnehmer konnten sich kostenlos versorgen.

Mit einem ausgesprochen positiven Resümee verabschiedete die stellvertretende Vorsitzende Valerie Nübling die Teilnehmer.



Valerie Nübling am Stand von AWO International



Ein Nachschlagewerk für die Mitarbeiter im Migrationsdienst



Katharina Kappler mit dem Leitfaden für die Arbeit mit erwachsenen Migranten

Zusammen mit zehn AWO-Kollegen aus ganz Deutschland hat die 31-jährige Katharina Kappler aus Stuttgart einen Leitfaden für die Arbeit im Migrationsdienst für Erwachsene erstellt. Vor allem neue Mitarbeiter sollen davon profitieren.

Frau Kappler, was ist das für ein Leitfaden?

Beim Jahrestag des Bundesverbands 2016 entstand die Idee und der Wunsch, einen Leitfaden für die Migrationsberatung für Erwachsene – kurz MBE – zu erstellen. Denn das Arbeitsfeld ist recht breit und den neuen Kolleginnen und Kollegen hilft der Leitfaden bei der Einarbeitung und dabei, sich einen Überblick zu verschaffen. Es ist ein inhaltliches Nachschlagewerk, das die Arbeit in der MBE widerspiegeln soll. Für die Jugendmigrationsarbeit gibt es einen solchen Leitfaden übrigens schon.

Was ist der Inhalt des Leitfadens?

Der Leitfaden enthält viele Praxisbeispiele wie verschiedene Aufgaben ausgestaltet werden können. Hier gibt es ja etwa bei Stadt und Land Unterschiede. An manchen Standorten gibt es ja nur eine Kolleg*in, da sind die Rahmenbedingungen andere als in der Stadt, wo die Abteilung größer ist und bestimmte Strukturen, wie etwa die Netzwerkarbeit bereits funktioniert. Inhaltlich geht der Leitfaden auf die Arbeitsfelder Case Management, Beratungsarbeit, Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzierung oder den Umgang mit dem Dokumentationsprogramm ein und beschreibt etwa, wie man was für die Statistik eingibt. Insgesamt sind das etwa 90 Seiten mit Anhang und Handreichungen, Stellungnahmen und Vorlagen, etwa zu Honorar- oder Kooperationsverträgen.

Wie stelle ich mir das optisch vor?

Der Leitfaden ist ein Ordner, den man beim Bundesverband seit Dezember 2018 erwerben kann. Diese Form haben wir bewusst gewählt, damit es einfacher ist, eigene Unterlagen und Informationsmaterialien abzuheften. Auf die Weise kann der Leitfaden auch immer aktuell gehalten werden: neue Infos und Änderungen können immer einfach hinzugefügt werden.

Wie kommt es, dass sie an dem bundesweiten Leitfaden mitgearbeitet haben?

An dem Konzept sollten Vertreter aus dem Norden, Süden, Osten und Westen Deutschlands mitarbeiten. Intern im Team haben wir darüber gesprochen, wer von uns die Aufgabe übernimmt. Ich habe mich dafür freiwillig gemeldet. Ich war zu dem Zeitpunkt selbst neu in der Erwachsenen-Migrationsarbeit bei der AWO und musste mir einen Überblick über

die Aufgabenfelder verschaffen. Die Idee mit dem Leitfaden fand ich gut und wollte daher aktiv daran beteiligt sein.

Wie viele Personen waren an dem Leitfaden beteiligt?

Insgesamt waren wir zu elft. Mit mir zusammen war noch je eine Kollegin aus Ludwigsburg und Mannheim dabei. Zusammen haben wir Baden-Württemberg vertreten. Generell sollten die Vertreter die städtischen und ländlichen Regionen widerspiegeln.

Wie lange hat der Prozess gedauert?

Im April 2017 fand das erste Treffen statt, ein Jahr später das letzte. Jedes Mal saßen wir an einem AWO-Standort zusammen. Das erste Mal sind wir alle nach Jena gefahren, danach ging es nach Braunschweig, Nürnberg, Gelsenkirchen und das letzte Treffen war dann in Berlin.

Da waren Sie ja auch viel unterwegs.

Das stimmt. Es war sehr interessant, auch einmal die verschiedenen AWO-Standorte kennenzulernen und etwas über die verschiedenen Arbeitsstrukturen zu erfahren. Den Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen fand ich sehr wertvoll.

Das Interview führte Patricia Beyen

(pel)



Rote Nelken und eine kämpferische Mittagspause



Katharina Rudel berichtete über die AWO Gründerin Marie Juchacz

Mit einer „kämpferischen Mittagspause“ haben AWO-Mitarbeiterinnen den Internationalen Frauentag am 8. März gefeiert. „Wir wollten ein Zeichen setzen für bessere Arbeitsbedingungen für Frauen, für gleichen Lohn für gleiche Arbeit und haben uns überlegt, was wir machen könnten“, sagt Anja Janus, die die Veranstaltung gemeinsam mit Katharina Kappler und Sandra Bauerle auf die Beine gestellt hat. Sie selbst hatte

zuvor privat die Frauen*streik-Konferenz in Berlin besucht und war mit vielen Ideen zurückgekommen – zum Beispiel mit dieser Idee: Um fünf vor zwölf setzen sich Frauen in den öffentlichen Raum und legen jegliche Arbeit nieder.

„Etwas von diesem Spirit, von dieser Begeisterung habe ich mitgenommen und Kolleginnen gefragt, ob sie mitmachen wollen“, sagt Anja Janus. Die Kolleginnen wollten und die Idee der „kämpferischen Mittagspause“ war geboren. Jede brachte Plakate und auch noch etwas zu essen mit, so dass es im schön geschmückten Hinterhof in der Olgastraße viel mehr gab als eine fünfminütige Arbeitsniederlegung. Und die AWO-Mitarbeiterinnen weiteten das Thema aus und forderten die Aufwertung sozialer Berufe.

In ihrer Rede zum Internationalen Frauentag sagte Anja Janus: „Egal, in welchem Land wir leben, welche Herkunft wir haben – immer mehr Frauen beteiligen sich an unterschiedlichen Kämpfen, wenn es um die Umsetzung und Erfüllung ihrer Forderungen geht. Es gibt mehr als genug Gründe die Stimme zu erheben, denn Frauen werden immer noch diskriminiert, unterdrückt und ausge-

beutet. Wir werden noch immer mit verletzenden Witzen, Kommentaren, Übergriffen und körperlicher Gewalt klein gemacht.“ Und obwohl Kinder Mütter UND Väter haben, bleibe die Verantwortung ihrer Versorgung und wie Kinder und Beruf in Einklang zu bringen sind, dennoch in der Regel an den Frauen hängen. Noch immer werde die Arbeit von Frauen gering geschätzt, noch immer verdienten Frauen in Deutschland im Schnitt 22 Prozent weniger als Männer. „Nicht nur das, zu Hause übernehmen wir Frauen unzählige Stunden an Erziehungs-, Haushalts-, und Pflegearbeit. Im Alter kommen wir mit unserer Rente kaum oder gar nicht über die Runden.“

» ... für eine gerechte Gesellschaft ohne Unterdrückung und Ausbeutung. «

Wir sollten uns das nicht länger gefallen lassen!“, fuhr die Rednerin fort. Das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, das Recht auf gleiches Entgelt, auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper seien unzertrennlich verbunden mit dem Kampf von Frauen unterschiedlicher Herkunft, für eine gerechte Gesellschaft ohne Unterdrückung und Ausbeutung. „Wir wollen uns nicht länger in Frauen mit oder ohne deutschen Pass, in Migrantinnen und Deutsche spalten lassen“, appellierte Anja Janus und schloss ihre Rede mit der Forderung: „Hundert Jahre nachdem das Wahlrecht erfolgreich erkämpft wurde, ist es wichtig zu zeigen, dass Frauen in allen Bereichen die Hälfte der Gesellschaft sind.“

Dieser Hinweis auf das 1919 erkämpfte Frauenwahlrecht kam bei der AWO natürlich nicht von ungefähr. AWO-Gründerin Marie Juchacz



Anja Janus bei ihrer Rede zum Internationalen Frauentag

war schließlich eine der Frauen, die dieses Recht mit erstritten hatten und sie war die erste Frau, die in der Weimarer Nationalversammlung das Wort ergriffen und Freiheit und Gleichberechtigung für Frauen gefordert hatte. Das war am 19. Februar 1919 gewesen. Bis Frauen auch in der Verfassung den Männern gleichgestellt waren, dauerte es allerdings noch dreißig Jahre. Erst seit 1949 garantiert der Artikel 3 des Grundgesetzes die Gleichstellung von Männern und Frauen.

Auf Marie Juchacz, die Gründerin der AWO und Streiterin für Frauenrechte, ging Katharina Rudel in ihrer anschließenden Rede ein.



Rednerin und Zuhörerinnen im AWO Hinterhaus



Auch in zwei Flüchtlingsunterkünften kamen Frauen zum Internationalen Frauentag zusammen

Von der (männlichen) Geschäftsführung gab es zum Internationalen Frauentag rote Nelken. Und Frauen sowohl als Männer fanden, dass der 8. März im kommenden Jahr noch viel größer gefeiert werden sollte – gemeinsam mit den Männern. (ann)

Info: Anja Janus ist bei der AWO tätig im Beratungszentrum zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen, Katharina Rudel ist Bereichsleiterin Migration, Beratung und Sprache.

Wahlrecht, Weltfrieden und rote Wäsche

Der Internationale Frauentag geht auf eine Initiative sozialistischer Organisationen vor dem ersten Weltkrieg zurück. Clara Zetkin hatte 1910 bei der Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz einen solchen Tag vorgeschlagen und damit eine Idee aus den USA aufgegriffen. Dort hatte bereits die Sozialistische Partei Amerikas einen Kampftag für das Frauenwahlrecht gefordert. In Europa wurde er zum ersten Mal am 19. März 1919 in Deutschland, Dänemark, Österreich-Ungarn und der Schweiz begangen. Das Datum hatte man gewählt, weil am Vortag,

dem 18. März der Gedenktag für die Gefallenen der Märzrevolution 1848 war. Seit 1921 ist der 8. März Internationaler Frauentag. Warum plötzlich dieses Datum? Als am 12. November 1918 das Frauenwahlrecht eingeführt und die Forderung des Frauentags damit erfüllt war, schien seine Existenz gefährdet. Für das Datum am 8. März gibt es verschiedene Theorien: Eine besagt, der 8. März solle an die streikenden Frauen 1917 in Petrograd erinnern, die in Russland die Februarrevolution mit ausgelöst hatten. Die Nazis verboten den Tag zwischen 1933 und 1945 und erho-

ben statt dessen den Muttertag zum Feiertag. Ein Akt des Widerstands in dieser Zeit war es deshalb, am 8. März rote Wäsche aus dem Fenster zu hängen. Die Vereinten Nationen machten den 8. März 1975 zum Tag für die Rechte der Frauen und den Weltfrieden. 2018 fand der Internationale Frauentag in spanischsprachigen Ländern besonders großes Echo: In Spanien beteiligten sich mehr als 5,3 Millionen Menschen unter dem Motto „Wenn die Frauen streiken, dann steht die Welt still“. In Berlin ist der 8. März seit diesem Jahr gesetzlicher Feiertag. (ann)



Stuttgart **aktuell**

aufgespießt

Bundesfreiwilligendienst bei der AWO Stuttgart

- Nach der Schule nicht gleich studieren oder eine Ausbildung beginnen, aber etwas Sinnvolles mit der freien Zeit anfangen?
- Nicht mehr im Berufsleben, aber noch rüstig und gewillt, regelmäßig etwas zu tun?

Der Bundesfreiwilligendienst ist sowohl für junge Menschen in der Orientierungsphase als auch für Ältere, die sich einbringen möchten, geeignet.

Für junge Menschen wird der Dienst in Vollzeit angeboten, ältere Freiwillige können gerne in Teilzeit arbeiten.

Die AWO Stuttgart bietet Stellen in den Bereichen:

- Mobile Dienste (Fahrdienste und Betreuung für Senior/innen)



- Mithilfe im Waldheimbüro und bei Seminaren sowie Unterstützung bei der Organisation und Verwaltung der Waldheimferien
- Mitarbeit im Bereich der Flüchtlingsbetreuung
- Mithilfe im Heimbüro unseres Jugendwohnheims für junge Migrant/innen

Nähere Informationen erhalten Sie im Internet www.awo-stuttgart.de unter Bundesfreiwilligendienst oder telefonisch unter 0711 21061-26